Abonummer: 100000 / Maren Strieth / strieth@rheingau-echo.de

Mit allen Sinnen Abschied nehmen

Fischer & Jost Bestattungen in Walluf ist das erste demenz-sensible Bestattungshaus im Rheingau

Stefanie Jost und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten seit 2004 Menschen auf ihrem Weg durch Abschied und Trauer mit großem Einfühlungsvermögen. Oftmals sind Menschen mit Alzheimer-Erkrankung oder anderen demenziellen Veränderungen Teil der trauernden Familie. „Es ist ein Feld, mit dem wir immer in Berührung kamen", sagt sie, „und intuitiv haben wir versucht, diese Menschen in den Abschied mit einzubeziehen." Um als erstes Demenz-sensibles Bestattungshaus im Rheingau speziell auch für Angehörige von Menschen mit Demenz Ansprechpartner zu sein, hat das ganze Team an einer 20-stündigen Schulung teilgenommen und wird zukünftig kontinuierlich weitergebildet, um neben der Sensibilität auch die eigene Professionalität und Sicherheit zu stärken.

Pastor Stephan Hoffmann (links) begleitet als Referent das Bestattungsteam von Fischer & Jost; neben ihm Philipp Gawron, Simone Stephan, Stefanie Jost und Florian Kunz. Nicht im Bild: Patrick und Jennifer Bartl.

WALLUF. (chk) – „Wir erleben auch manchmal, dass Menschen mit Demenz ferngehalten werden sollen vom Abschiedsprozess und wir wollen Angehörige ermutigen, sie einzubeziehen", sagt die Bestatterin weiter. Pastor Stephan Hoffmann, Alt-Katholischer Seelsorger aus Eltville, leitet die Weiterbildung des Teams. Er ist Senioren-, Demenz- und Trauerseelsorger, systemischer Berater, Fachreferent Demenz u.a. beim VdK Rheingau und begleitet seit mehr als 20 Jahren überkonfessionell Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Er ist außerdem Schulungsleiter als „Demenz-Partner", einer Initiative der Deutschen Alzheimer Gesellschaft in Berlin. „Der Umgang mit dem Tod und mit Veränderungen wie Demenz entwickelt sich. Die Themen werden Schritt für Schritt enttabuisiert und das ist gut", betont er. „Aber Trauer bei Demenz ist für die meisten noch Neuland." Er weiß: Etwa 24.500 Menschen mit Demenz haben 2022 in Deutschland ihren Lebenspartner oder ihre Lebenspartnerin verloren. „Bestatter und Seelsorger müssen auf diese besonderen Herausforderungen eingehen können, denn trauern zu dürfen, ist auch für Menschen mit Demenz wichtig."

„Mit allen Sinnen Abschied nehmen – da sind von Demenz betroffene Menschen oft sehr offen", hat Stefanie Jost bei kostbaren Abschiedserfahrungen in ihren eigenen Räumlichkeiten feststellen können. „Aber wir können auch Menschen mit Demenz an anderen Orten, beispielsweise im Pflegeheim in den Prozess einbeziehen und die Abschiedsfeier dort durchführen." Den Tod eines geliebten Menschen zu verschweigen unter der Annahme: „Er versteht es ja doch nicht"; „Sie vergisst es direkt wieder"; „Wer weiß, wie er reagiert", halten sie nicht für den richtigen Weg. Aber sie wissen auch, dass bei Menschen mit Demenz es oftmals die Angehörigen sind, die eine Entscheidung treffen müssen, um sie in den Trauerprozess mit einzubeziehen.

„Das Verhältnis Kognition zu Emotion verändert sich, die Sensibilität und Verletzlichkeit, aber auch die Berührbarkeit werden größer", sagt Stephan Hoffmann. „Auch wenn das Gehirn beeinträchtigt ist, ist die Seele dieses Menschen immer noch vorhanden. Die Seele ist das Zentrum von Liebe und Trauer und wird nicht dement." Der offene Sarg und Trauerrituale sind aufgrund der Lebenserfahrung vertraut und sie helfen, für den Moment den Tod zu begreifen. Hoffmann beschreibt, was er als Trauerseelsorger bei einer Abschiednahme im Bestattungshaus miterleben durfte: Ein älterer Mann mit Demenz stand für viele Minuten regungslos neben dem offenen Sarg seiner Frau. Im Hintergrund lief das Lied, zu dem die beiden auf ihrer Hochzeit getanzt hatten. Dann legte der Mann seine Hand auf die Hände der Verstorbenen und flüsterte: „Ja, ich will!"

Eine ganz andere Verabschiedung haben Stefanie Jost und Stephan Hoffmann erlebt, als eine Tochter mit ihrer Mutter ins Bestattungshaus kam. Für die Tochter war es schwer, sich von ihrer Schwester zu verabschieden, aber zunächst noch schwerer, die Gefühlsausbrüche ihrer dementen Mutter auszuhalten, die gar nicht mehr artikuliert sprechen konnte, sondern ärgerlich, klagend, fassungslos und liebevoll in ihrer eigenen Lautsprache mit ihrer verstorbenen Tochter redete, weinte, an ihr rum nestelte und am Ende der verstorbenen Tochter die Hände auf den Kopf legte – eine segnende, eine mütterliche Geste. Eineinhalb Stunden dauerte die Begegnung zwischen Mutter und toter Tochter – eineinhalb Stunden, die schmerzlich, aber wertvoll, weil auch tröstend und heilsam waren für die Mutter und die lebende Tochter, die in ihrem Schmerz aufgefangen wurde von Stefanie Jost, die stets mit viel Empathie die Angehörigen im Blick behält. „Ist es nicht liebevoll, normal und schön, als totes Kind beweint zu werden? Als Mutter, als Schwester, beweinen zu dürfen? Eine Mutter, auch wenn sie demenziell verändert ist, ernst zu nehmen? Ihr auch in Trauerzeiten mit Respekt und Würde zu begegnen? Sie emotional mitzunehmen, sie nicht zu auszuschließen? Sie in die behütende Gemeinschaft miteinzubeziehen? ", fragt Stephan Hoffmann. Er bewertet den Weg, den Fischer & Jost als Demenz-sensibles Bestattungshaus eingeschlagen haben, als sehr wesentlich und vorbildhaft, gerade im Bereich der Abschiedsgestaltung, Menschen mit Demenz als Teil der Gemeinschaft wahrzunehmen und sie zu reintegrieren. Er wird die Schulungen der sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter vertiefen und in regelmäßiger Supervision das Team in Walluf weiterhin qualitätssichernd begleiten.

FISCHER & JOST BESTATTUNGEN

Wegbegleitung durch Tod und Trauer
liebevoll - einfühlsam - kompetent

Wir sind für Sie da - im Trauerfall und
bei Fragen zu Ihrer Bestattungsvorsorge
Ausführliche Informationen unter www.fischer-jost.de

65396 Walluf · Im Grohenstück 13 · Telefon 06123 - 70 99 12
info@fischer-jost.de